

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Multivertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2912

Ahrensburg, Dienstag, den 22. März 1898

21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der **Stormarnschen Zeitung** bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten aufzugeben, damit ununterbrochene Weiterlieferung erfolgen kann. Der Abonnementspreis ist mit allen Beilagen vierteljährlich nur **1 Mk. 25 Pf.** einschließlich Bestellgeld.

Schleswig-Holstein.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.)
§ Kreis Stormarn, 20. März. Im Entwurfe des Etats des Kreises Stormarn für 1898/99 sind zur Unterstützung gemeinnütziger Einrichtungen 5 400 Mk. vorgezogen und zwar für den Haidkulturverein 200 Mk., für den Gartenbau für Oldesloe und Umgegend 200 Mk., für die Herberge zur Heimath in Oldesloe 400 Mk., für die in Ahrensburg 200 Mk., für den Zentral-Fischereiverein für Schleswig-Holstein 300 Mk., für die Volkstüche in Wandsbek 200 Mk., für den südhollsteinschen Bienenzuchtverein 100 Mk., den Imkerverein an der Trave 200 Mk., den landwirtschaftlichen Kreisverein 200 Mk., den Pferdezüchterverein des Kreises Stormarn 100 Mk., zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts 300 Mk. und für die landwirtschaftliche Winterschule in Oldesloe 3000 Mk., zur Förderung des Gemeinbewegebaues sind wiederum 25 000 Mk., zur Hebung des Heimenwehens 1500 Mk. eingestellt. Die gesamten Ausgaben sind auf 213 400 Mk. gegen 183 300 Mk. in diesem Jahre veranschlagt worden. Den wesentlichsten Antheil an dieser Erhöhung um 16 pZt. haben die Provinzialkosten, die von 61 500 Mk. auf 81 000 Mk., also um 31 pZt. gestiegen sind. Die Vergütung und Amortisation der Kreis-Anleihen erfordern 23 590 Mk. Für Amtskosten-Einstellung an die Amtsvorsteher des Kreises sind 24 936 Mk. vorgezogen. Die Kosten der Armenpflege sind von 19 500 Mk. auf 21 500 Mk., also um 10 pZt. gestiegen. Unter den Einnahmen sind die wichtigsten die Jagdscheingebühren, die auf 14 000 Mk. veranschlagt worden sind. Das Erträgniß der Betriebssteuer ist auf 9000 Mk. veranschlagt. Die Kreissteuern müssen um 50 pZt. erhöht werden. Es werden davon 135 000 Mk. gegen 90 000 Mk. im laufenden Jahre gefordert. Das Ordinarium balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 213 400 Mk. gegen 183 500 Mk., der gesammte Etat mit 309 155 Mk., jedoch auf das Extraordinarium 95 755 Mk. 51 Pfg. entfallen. Von letzterer Summe soll der größte Theil für Wegebauten im Kreise verwendet werden, nämlich für den Ausbau des Weges Eidebe - Stubben 8400 Mk. 62 Pfg., der Nebenlandstraße Ahrensburg-Wierbergen 10 389 Mk., des Weges Farmsen-Pulverhof-Lonndorf 12 000 Mk., des Weges Bargteheide-Trensbüttel 9 500 Mk. und des Weges Poppenbüttel-Duvenstedt-Wulfsfelde 32 210 Mk. Außerdem sind gefordert als Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten für den Eisenbahnbau Wandsbek-Trittau 1500 Mk. und zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen behufs Begründung von Herbergen zur Heimath 21 750 Mk.
* Ahrensburg, 21. März. Nach dem Beschlusse des Festaschusses soll der Fackelzug folgenden Weg nehmen. Abmarsch etwa 8 1/2 Uhr vom Rondel, Große Straße, Marktstraße, Am Weinberg, bis zum Thorhause, zurück über dem Marktplat, Doktorsteig, Reeshoop, Rondel, Hamburger Straße, Gerhard-Straße, Hagener Allee, Manhagener

Allee bis Nr. 36, zurück durch die Neue Straße, Lohse bis Nr. 18 und zurück zur Großen Straße, wo auf dem Platze vor dem Hause des Herrn Dewerd die Fackeln gelöscht werden. Darauf folgt eine zwanglose Zusammenkunft im Lokale des Herrn Schierhorn. Am Morgen des 24. begiebt sich der engere Ausschuh nach dem Neuen Friedhof zur Bekrzung des Denksteins auf dem gemeinsamen Begräbnisplatze der Kampfgenossen von 1848/51. Um 9 1/2 Uhr versammeln sich die Vereine auf dem Marktplat zum gemeinsamen Besuche des Gottesdienstes, Nachmittags 2 Uhr zur Pflanzung der Doppelreihe vor der Post. Nach dieser Feierlichkeit folgt der Festzug durch den Ort, zunächst durch die Große Straße und Markt-Straße bis zum Krankenhause „Siloah“ dann zurück Große Straße, Rondel und Hagener Allee nach dem „Hotel Lindenhof“ wo das Festessen stattfindet.

Die von einzelnen Anliegern der Hagener Allee und der Großen Straße gegen den von der Gemeinde-Vetretung festgestellten Baufluchtlinienplan erhobenen Einsprüche sind vom Kreisauuschuh förmlich als unbegründet zurückgewiesen worden.
— Am Freitag war der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Herr v. Köller, bei dem Herrn Grafen Schimmelmann hieselbst zu einem kurzen Besuche anwesend; derselbe traf mit dem Zuge um 12 1/2 Uhr Mittags hier ein und reiste um 2 Uhr wieder ab.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 17. März. Schöffen: Brede-Altrahstedt und Schilling-Hoisbüttel. Ein Landmann aus Bünningstedt hatte gerichtliche Entscheidung beantragt gegen einen polizeilichen Strafbefehl der ihm zugegangen war, weil er seinen Hund ohne Halsband hatte umherlaufen lassen. Da der Angeklagte angab, daß er den Hund schon vor längerer Zeit verkauft habe, wurde er kostenlos freigesprochen. Ein Architekt aus Neurahstedt wurde wegen Beleidigung und Bedrohung seiner eigenen Mutter im ersten Falle zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft, im zweiten Falle zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Körperverletzung wurde ein Arbeiter aus Glasbütte zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Altrahstedt, 21. März. Dieser Tage wurde die hierf. belegen, ca. 20 Tonnen große Stelle des verstorbenen Herrn Wittig mit sämmtlichen Inventar für 24 000 Mk. an Herrn Malermeister Nachtigal verkauft. — Wie wir hören, soll auch der in Lonndorf belegene, der Familie Selbig in Wandsbek gehörige Hof für 103 000 Mk. an Herrn Müller verkauft worden sein.
— Vergleichen, 18. März. Mit Bezug auf die Notiz über das Schadenfeuer auf der Besitzung des Herrn A. Wagner-Alten-Borfel in Nr. 2910 Ihres Blattes sei hierdurch richtig gestellt, daß die Versicherungssumme für die Pferde nicht 5000, sondern nur 3200 Mk. betrug. Die gesammten Mobilien, sowie todt und lebendes Inventar waren bei der Willkür Brandgilde versichert.

□ Ostliches Stormarn, 20. März. In Lasbel Dorf wird am 24. März auch eine Doppelreihe gepflanzt auf dem freien Platze des Dorfes; die Erde wird bezogen von den Gärtnern Beck-Westerland-Sydt. Die Pflanzung wird gegen Abend vorgenommen, und zwar 1. mit Gefang des Liebes: „Es war auf Jütlands Auen“, 2. Ansprache von Herrn Lehrer Reimers, 3. Hoch auf die Veteranen, 4. Gesang des Liedes „Schleswig-Holstein“, 5. Fortsetzung der Ansprache, 6. Hoch auf den Kaiser, 7. Gesang des Liedes: „Heil dir im Siegestranz“, 8. Schluß der Ansprache, 9. Gesang: „Nun danket alle Gott“. Nach Abschluß findet dann der Abmarsch mit Musik nach J. Drubes Gasthof statt, wo ein Ball stattfindet.

Gestern verkaufte der Hufner und Gastwirth J. Drube in Lasbel von seinen Ländereien 6 1/2 Tonnen, belegen an der Bahn, an den Schäferbesitzer A. Burmeister dajelbst für die Summe von 3200 Mark.

Letzterer verkaufte erst kürzlich seine Landstelle für 20 000 Mk. und wird sich auf seinen neugekauften Ländereien einen Neubau errichten.
Altona, 18. März. In dem Prozeß Oberförster Lange contra Fürst Bismard hat das Altonaer Gericht dahin erkannt, daß Fürst Bismard den von ihm angebotenen Eid, dem Oberförster die betr. Zusicherungen nicht gemacht zu haben, leisten solle. Nach vollzogener pflichtig abzuweisen.

Kleine Mittheilungen.

— Dem Gensdarm Proh aus Kappeln gelang es, eine Brandstifterin in der Person des Dienstmädchens Aene Stern aus Ostpreußen zu entdecken. Dasselbe diente und dient noch bei dem in Dezember v. J. abgebrannten Landmann Adolf Schildt in Buhstoppel. Bei diesem Brandfall lag sichtbar Brandstiftung vor, doch viel damals kein Verdacht auf das Dienstmädchen. Seit dem Brande wohnt Schildt noch immer mit seiner Familie in Stutebüll. Dort verlor ein Einwohner in diesen Tagen 300 Mk. Das oben genannte Mädchen gerieth in Verdacht, das Geld gefunden und — unterschlagen zu haben. Nach längerem Verhör gestand es das ein, und das Geld wurde wieder zur Stelle gebracht. Das Mädchen hatte daselbe unter Kornsäcke gesteckt. Jetzt kam auch der genannte Brandfall wieder zur Sprache, und endlich trieb der Gensdarm das Mädchen durch geschickte gestellte Fragen so in die Enge, daß es eingestand, auch diesen begangen zu haben. Es wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß zu Kappeln gebracht.

— Als in Flensburg die Frau eines in der Burgstraße wohnenden Schneidemeisters mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war und auf einen Augenblick einen Topf mit kochendem Wasser auf dem Boden stellte, kam ihr zweijähriger Knabe herbei, fiel über den Kochtopf und verbrühte sich dabei die Beine und den Unterleib. Das Kind ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

— Der diesjährige schleswig-holsteinische Provinzial-Feuerwehrtag wird in den Tagen vom 23. bis 25. Juli in Flensburg abgehalten werden.

— Auf dem Schleswiger Pferdemarkt hatte ein weißfähriger Handelsmann das Malheur, seine wohlgepöckelte Geldtasche zu verlieren. Er tröstete sich indeß mit der Ehrlichkeit der Schleswig-Holsteiner und sollte sich darin auch diesmal nicht getäuscht sehen, obgleich die Kassenscheine einen Gesamtwert von ca. 20 000 Mk. repräsentirten. Ein braver Sattlergeselle, Wilhelm Nissen, war der glückliche Finder und lieferte den Betrag sofort an den hoffenden Westfalen ab, welcher die bewiesene Ehrlichkeit sehr lobte. Als Anerkennung zahlte er dem armen Gesellen, was eine besondere Erwähnung verdient, ein Trinkgeld im Betrage von — sage und schreibe — 50 Pfg. bar aus.

— Herr C. Harms in Gr.-Nordende, als berühmter Pferdezüchter bekannt, verkaufte einen dreijährigen Hengst, den besten des Kreises, für 3300 Mk. an den Verband der Pferdezüchter in den holsteinischen Elbmarschen.

— Zum Polizeipräsidenten in Kiel wurde Landrath von Puttkammer-Ohlmann ernannt.
— Im Laufe der vergangenen Woche wurden bei der Altonaer Polizei nicht weniger als 41 falsche Zweimarstücke eingeliefert. Die Vermuthung der Kriminalpolizei, daß eine größere Falschmünzerverbande in Altona und Hamburg ihr Unwesen treibe, hat sich voll und ganz bestätigt; es ist vornehmlich den Bemühungen des Kriminalkommissars Behrens gelungen, die ganze Bande hinter Schloß und Riegel zu bringen.

— Wieder ein Unternehmen, welches dazu geeignet erscheint, viele Existenzen des Mittelstandes zu vernichten, dürfte die Aktien-Brotfabrik in Hamburg sein, welche mit einem Kapital von einer Million Mark geplant wird und trotz der Abweh der Bäckermeister und Brothändler doch zu Stande zu kommen scheint. Die Fabrik soll 24 Doppelöfen erhalten und mit ca. 100 Mann Bäckeri-Per-

sonal ausgerüstet werden. Zum Ausbringen des Gebäcs denkt man 70 Wagen mit ebenso vielen Kutschern einzustellen.

— Nach Dar es Salaam in Deutsch-Ostafrika geht von Bornhöved auf Staatskosten ein junger Klempnermeister Georg Koch, der Eingeborene in seinem Handwerk unterweisen und hauptsächlich Wasserleitungen anlegen soll. Er ist kontraktlich auf 2 1/2 Jahre verpflichtet und erhält jährlich 3000 Mark Gehalt.

— Die Desertionen der Seeleute von Hamburger Schiffen haben im vorigen Jahre große Dimensionen angenommen. Während im Jahre 1896 680 Seeleute von Schiffen der Hamburger Handelsflotte desertirten, stieg die Zahl im Jahre 1897 auf 909 Personen. Unter den im letzten Jahre desertirten Seeleuten befanden sich 544 Feuerleute, 151 Matrosen, 53 Schiffsjungen, 71 Stewards und Stewardessen, 17 Leichtmatrosen, 10 Köche, 4 Maschinisten und Assistenten, 2 Zimmerleute, 1 Quartiermaster und 56 Verschiedene, als Aufwächser u. s. w.

— In Oldesloe gerieth vor einigen Tagen der Koffertträger Both auf dem Bahnhofe beim Rangieren eines Zuges zwischen die Puffer, in Folge dessen er so schwere Verletzungen erlitt, daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Dort ist er nunmehr seinen Leiden erlegen.

— Die Direktion der Lübeck-Büchener Bahn, der Senat und das Bauamt einigten sich über die Verlegung des Bahnhofes nach dem Reithiech. Ob die Bürgerchaft ihre Zustimmung geben wird, ist fraglich.

— Eine Ueberfüllung macht sich auch im Lehrerberuf immer mehr geltend; so haben von den in diesen Tagen entlassenen Tondernschen Abiturienten erst zwei Aussicht, in nächster Zeit angestellt zu werden; außerdem harret noch eine größere Zahl solcher, die im letzten Jahre die Prüfung bestanden, ihrer Anstellung.

— In der französischen Stadt Cette ist kürzlich ein gebürtiger Föhler mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben. In seinem Testament hat er auch mehrere auf Föhler lebende Verwandte bedacht. Der Kirchendiener Jürgen Lassen in Oldsum und der Arbeiter Boy Meinert Lorenzen in Altona erhalten jeder 50 000 Franks (40 000 Mark.) Für zwei Patentkinder sind 10 000 Franks (8000 Mk.) ausgesetzt.

— Am 17. d. M. entgleiste auf der Strecke Neumünster-Heide infolge eines Schienenbruches der Zug 1065 zwischen den Bahnhöfen Hademarschen und Godels. Von den Beamten und Reisenden ist Niemand verletzt; der Materialschaden ist nicht erheblich.

— Das Vermögen der Unterstützungskasse des Vereins Schleswig-Holsteinischer Kampfgenossen von 1848/51 zu Altona beträgt augenblicklich 55 300 Mk. Der Altonaer Kredit-Verein hat in seiner General-Versammlung für die in Rede stehende Unterstützungskasse 3000 Mk. bewilligt.

— Dr. jur. Hans Lange, bisher zweiter Bürgermeister der Stadt Oppeln in Schlesien, ist mit 12 von den abgegebenen 14 Stimmen zum Bürgermeister von Bergedorf erwählt. Die übrigen Stimmen waren für Bürgermeister König in Norden abgegeben.

— Beleidigungsslage des Inspektors Bruns gegen den Grafen Rangau. Der Termin zur Verhandlung ist jetzt auf Donnerstag, den 14. April, Vorm. 10 1/2 Uhr, vor dem Schöffengericht in Schwarzenbek angelegt. Als Zeugen sind geladen die Grafen Heinrich und Christian zu Rangau, sowie Dr. Chrylander in Friedrichsruh, Pförtner Thiesies in Friedrichsruh und Weichensteller Mid in Numühle.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. red.
19. + 9,0	+ 5,5	+ 2,0	64	747,5
20. + 8,5	+ 2,0	+ 2,0	55	752,5
21. + 7,5	+ 0,5	+ 3,0	64	755,5

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Deutsches Reich.

Aus London meldet die „Post“: Wie der Berliner Berichtstatter des „Standard“ erfährt, habe der Deutsche Kaiser eine Einladung erhalten, in diesem Jahre in den schottischen Hochlanden zu jagen; er werde wahrscheinlich annehmen.

Die Erinnerungsfeier des 18. März hat zu einem Konflikt zwischen der Berliner Stadtverwaltung und der staatlichen Aufsichtsbehörde geführt. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte mit 58 gegen 40 Stimmen beschlossen, am 18. März durch eine Abordnung aus ihrer Mitte einen Kranz auf dem Grabe der Märzgefallenen niederlegen zu lassen. Als dieser Beschluß gefaßt worden war, verlas Oberbürgermeister Zelle folgendes Rescript des Oberpräsidenten: „Zeitungsberichte zufolge ist von dem Stadt. Berls und Genossen bei der dortigen Stadtverordneten-Versammlung der Antrag eingebracht worden, durch eine aus Mitgliedern der Versammlung bestehende Abordnung am 18. d. Mts. einen Kranz auf die Grabstätte der Märzgefallenen niederlegen zu lassen. Ein diesem Antrage entsprechender Beschluß würde die Befugnisse der Stadtverordneten-Versammlung überschreiten (Behaftete Unruhe) da er nichts anderes als eine politische Demonstration zur Verherrlichung der Revolution sein würde, somit über den Kreis derjenigen Angelegenheiten hinausgehen würde, welche nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853, insbesondere dem § 35 derselben, der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung zugewiesen sind. Auf Grund des § 15 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 weise ich demzufolge hierdurch den Magistrat an, einen etwaigen Beschluß dieser Art, möge er sich nun dem eingebrachten Antrage unmittelbar anschließen, oder etwas dem Inhalt oder Zweck nach Ähnliches zum Gegenstande haben, nach Maßgabe der erwähnten Gesetzesvorschrift mit aufschiebender Wirkung unter Angabe der vorstehend dargelegten Gründe zu beanstanden und zwar derart, daß die Beanstandung in derselben Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, unmittelbar nachdem der Beschluß gefaßt worden ist, ausgesprochen wird.“

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Flottenvorlage in zweiter Lesung angenommen. Angenommen wurde ein Antrag Lieber, wonach es zu einer Verlängerung der Ersatzpflicht im Einzelfalle der Zustimmung des Bundesrathes zu einer Verkürzung derjenigen des Reichstages bedarf. Etwaige Bewilligungen von Ersatzbauten vor Ablauf der gesetzlichen Lebensdauer — höhere Gewalt, wie Untergang eines Schiffes, ausgeschlossen — sind innerhalb einer mit dem Reichstage zu vereinbarenden Frist durch Zurückstellung anderer Ersatzbauten auszugleichen. — Das ganze Gesetz wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und der Abgeordneten v. Jazdewski (Pole) und Galler (südd. Vp.) und Müller-Fulda (Ctr.) angenommen.

In einem Meher Kasé am Deutschen Thore wurden Mittwoch Nachmittag ein Bildhauer Steinlen aus der Schweiz und ein Reisender Duffard aus Duellen (bei Metz) wegen Spionage verhaftet. Eine Hausdurchsuchung führte zur Beschlagnahme kompromittirender Schriftstücke.

Die „Meher Zeitung“ erhält eine Zuschrift, worin der jüngste Zwischenfall an der deutsch-

französischen Grenze des Nördlichen beleuchtet wird. Namentlich wird daran hervorgehoben, daß der Vorfall sich nicht auf französischem Gebiete, sondern auf deutschem abspielte, und daß von einem Zubodenwerfen des deutschen Beamten keine Rede war. Der französische Arbeiter, welcher den deutschen Beamten auf die Schulter schlug, sei bereits von den französischen Behörden hinter Schloß und Riegel gebracht worden. — Nach einer Meldung der „Mosele- und Niedzeitung“ in Diederhofen hat sich der Vorgang folgendermaßen zugetragen: Am Montag wurde der Obergrenzkontrolleur Giese bei einem dienstlichen Gespräch mit französischen Hülfenbeamten an der Grenze von französischen Arbeitern mit einer Weidenruthe geschlagen. Der hierdurch hervorgerufene Aufruhr zog sich auf deutsches Gebiet, die Franzosen schimpften und warfen mit Steinen. Ein hinzukommender Grenzaufseher machte wegen des bedrohlichen Herandrängens der Franzosen das Gewehr schußfertig. Die Franzosen zogen sich hierauf zurück. Der Urheber des Zusammenstoßes ist seitens der französischen Behörden bereits verhaftet.

In dem Prozesse Stöder-Schwuchow ist der Angeklagte zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. In Sachen des bekannten „Scheiterhaufenbriefes“ sagt das Gericht: „Es erübrigt noch die Angelegenheit des „Scheiterhaufenbriefes“, der ebenfalls in Beziehung auf die Behauptung, Stöder entbehre der bürgerlichen Ehrlichkeit und kirchlichen Lauterkeit, von Schwuchow herangezogen worden ist. Dieser Brief an Hammerstein, der durch den „Vorwärts“ zuerst veröffentlicht wurde, fand in seinem Hauptinhalte durch Stöder selbst in einer Brochüre eine Widerlegung, in der er es bestreitet, mit dem Brief die Absicht gehabt zu haben, Zwietracht zwischen dem Kaiser und Bismarck zu säen; es läme im Scheiterhaufenbriefe nur zum Ausdruck, daß er (Stöder) ein Intriguenpiel gegen Bismarck abgelehnt habe. Diese Auffassung theilt das Gericht nicht, denn aus dem Zusammenhang des Briefes geht hervor, daß der Schreiber auf ein Zerwürfniß des Kaisers mit Bismarck hinwirken wollte, er weist auf den Weg des Intriguenspiels hin. Dem offenen Vorgehen wird hier ein Vorgehen auf Schleichwegen vorgezogen. Der Kläger hat dies selbst gefühlt, denn er hat, trotzdem es ein wichtiges Aktenstück ist, seine Abfassung anfänglich in Abrede gestellt. Den Scheiterhaufenbrief kann daher das Gericht nur als mit der bürgerlichen Ehrlichkeit und kirchlichen Lauterkeit nicht vereinbar anerkennen. In Beziehung auf diesen Brief gilt der Beweis für die beleidigende Behauptung als erbracht.“

Ausland. Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Spanien freundschaftliche Vorstellungen bei den Vereinigten Staaten erhoben unter dem Hinweis darauf, daß die Kriegsrüstungen das ehrliche Bemühen Spaniens, auf Cuba die Autonomie durchzuführen, verhinderten. Spanien könne die Zusammenziehung einer großen Flotte in Key West nicht als eine freundschaftliche Maßnahme angesehen werden. Ein Krieg gegen Spanien unter solchen Umständen werde in den Augen der Welt als ungerechtfertigt und als ein Verbrechen gegen Sumamität und Civilisation erscheinen.

Ein Testament.

Roman von Adolph Stedfuß.

14) (Nachb. verb.) (Fortsetzung.)

Ueber den Inhalt des Testaments wußte Scholz wenig anzugeben. „Es seien eine Menge Bestimmungen gewesen“, sagte er, „die Scharf habe auch etwas bekommen und der Herr Oberst-Wachmeister und der junge Herr“, aber das habe er sich nicht merken können, es sei zu schnell mit dem Lesen gegangen. Mehr war aus dem alten Soldaten nicht herauszubringen. Der Assessor machte noch einen Versuch, er las ihm langsam und deutlich das Testament vor. Scholz hörte aufmerksam zu. „Ja, ja“, sagte er am Schluß, „so mag's wohl gewesen sein; ich hätte freilich gedacht, der Herr Oberst-Wachmeister sollte alles bekommen; aber da es so geschrieben steht, mag's wohl auch so gewesen sein.“

Der Major hatte während der ganzen Verhandlung geschwiegen. Wenn der alte Scholz gar zu dumm antwortete, stieß er oft ungeduldig den Rauch in großen Zügen von sich; aber er hütete sich wohl drein zu reden, denn aus Erfahrung wußte er, daß er durch ein geringes Wort den alten Diener nur erschrecken werde. Erst als Scholz sein vorchriftsmäßiges Recht gemacht und das Zimmer wieder verlassen hatte, brach sein Ingrimm los.

„Er ist und bleibt ein gesegnetes altes Rindsvieh!“ wettete er. „Fast eine halbe Stunde haben Sie sich mit Engelsgeduld die erdenklichste Mühe gegeben, aus dem Esel ein vernünftiges Wort herauszuquetschen, und nun sind wir gerade so weit, wie am Anfang.“ „Nicht doch, Herr Major“, entgegnete der Assessor sehr gut gelaunt. „Wir sind ein großes Stück vorwärts gekommen. Wir wissen erstens, daß Madame Scharf bei der Vorlesung des Testaments gegenwärtig war und daher Zeugniß ablegen kann, und zweitens ist es jetzt klar geworden, wie die Fälschung vorgenommen ist.“

„Den Teufel auch, davon hat ja der Scholz nicht ein Wort gesagt.“

„Doch, Herr Major. Herr von Wilde hat das Testament vorgelesen, Herr Franz Bertram hat es unterzeichnet, ohne es noch einmal zu lesen. Sicherlich hat der Herr von Wilde bei der Vorlesung die Namen Friedrich und Karl so genannt, wie es der Absicht des Erblassers entsprach, während sie im Testament selbst so standen, wie wir sie kennen. Die Fälschung ist daher ausgegangen von demjenigen, der das Testament geschrieben hat, theilhaftig bei derselben ist sowohl der Herr von Wilde, der absichtlich falsch gelesen, als der Aktuar Solbrig, der ihn über die Schulter in das Papier geschaut hat.“

„Wahrhaftig, so ist es, aber im Leben wäre ich nicht darauf gekommen!“ rief der Major erstaunt aus. „Der Assessor ist doch ein Mordsterk. „Der Teufel ist schlau“, würde

Aus der Geschichte Schleswig-Holsteins.

Nachdruck verboten!

— Fortsetzung. —

Schon 1842 oder 43 erschien in den Iphoe Nachrichten ein Gedicht von einem noch lebenden Schleswig-Holsteiner, in welchem auf die nahe, gewaltsame Lösung der schleswig-holst. Frage hingewiesen wurde. Ein Jurist, dem der Dichter sein Werk vorlegte, sagte (der Verfasser erzählte mir die Afsaire vor Jahresfrist in seiner eigenen Weise) zu dem 20jährigen Propheten: „Krieg soll es geben? Sind Sie nicht gescheut?“ Aber der alte, weltberühmte Mann hatte sich geirrt. In Dänemark drängte die mächtige, wenn auch noch kleine Partei der Eiderdänen den König zu entscheidenden den Maßnahmen. 1844, im Oktober forderte der Landtag der dänischen Inseln die Erklärung des Königs, daß Dänemark und die Herzogtümer ein unzertrennliches Reich seien und nach dem dänischen Königsgezet, also auch in der Frauenlinie, vererbt werden sollten; das war ein Faustschlag gegen das falsche Erbfolgerecht und die Konstitution von 1326 und die Privilegien von 1448 und 1460. Die holsteinische Ständeversammlung legte am 21. Dez. 1844 Verwahrung gegen diese Forderung ein und hob hervor, daß in den Herzogtümern, welche selbständige, aber unzertrennliche Staaten seien, nur der Mannestamm (falsches Recht) herrschen könne. Endlich erschien am 6. Juli 1846 der „Offene Brief“; der Hauptinhalt dieses Briefes (auf Verlangen theile ich demnächst den Wortlaut mit) ist folgender:

1. In Schleswig (und Lauenburg) ist die Weiberlinie vollberechtigt.

2. In Holstein kann mit gleicher Bestimmtheit das Erbrecht nicht festgestellt werden.

Die in Iphoe verammelte Ständeversammlung löste sich am 11. August 1846 auf, von 44 Abgeordneten blieben nur sechs zurück; die Namen derselben sind mir nicht bekannt. Proteste des Herzogs von Augustenburg und deutscher Landesfürsten waren die weitere Folge des offenen Briefes. Der König mußte sehen, wie seiner Frau nach wie vor das Herz des Volkes in Liebe entgegen schlug, während ihm niemand einen Gruß darbrachte, als er im September 1846 nach Wlön reiste. Durch einen zweiten offenen Brief (Wlön 18. Septbr. 1846) suchte er der Erbitterung Meister zu werden, aber es war vergeblich. Der deutsche Bundestag beschäftigte sich nun auch mit der schleswig-holsteinischen Frage und gewährte damit den Herzogtümern einen nennenswerthen Rückhalt. Am 20. Januar 1848 starb Christian VIII., sein Sohn Frederik VII. ließ sich mehr und mehr von der immer mächtiger werdenden Partei der Eiderdänen ins Schlepptau nehmen, welche jetzt die Stunde der Ausführung lange gehegter Pläne für gekommen hielt. Die Urkunden vom 20. und 28. Januar zeigten schon, daß der König die Personal-Union aufheben und die Real-Union einführen wolle. Durch die Zeitungen wurde das Volk aufgeregt; besonderen Einfluß auf die ganze Entwicklung e-langten Orla Lehmann und der Zeitungsverleger Berling.

Fortsetzung folgt.

Mannigfaltiges.

Kostspielige Extravaganzen. Englische Blätter machen sich augenblicklich ein Vergnügen daraus, das Thun und Treiben des amerikanischen Millionärs William Waldorf Astor zu bekritlelen, der sich seit einiger Zeit dauernd im schönen Abion niedergelassen hat und dem es eine Kleinigkeit war, den ehemaligen herzoglichen Palaß von Cliveden mit seinen stolzen Parks und herrlichen Ländereien in seinen Besitz zu bringen. Dort entfaltete der überseeische Plutokrat nun eine Pracht, die kaum noch übertroffen werden kann. Zu den größten Extravaganzen, die sich Mr. Astor neuerdings geleistet hat, gehört ein wunderbar schöner Springbrunnen mit einen 60 Tonnen-Bassin aus unvergleichlichem Siena-Marmor. Diese „Lieses-Fountain“ soll ihrem Besitzer nicht weniger als eine runde Million Mark gekostet haben. In die wahnsinnige Verschwendungssucht dieser Geldprogen wird man sich nun bald gewöhnt haben, meint eine Londoner Zeitschrift, die es als ihre Aufgabe betrachtet, eine Anzahl der unglaublichsten Excentricitäten einheimischer und ausländischer Geldfürsten aufzuzählen. Da steht der bekannte George Goud obenan, der sein neues „Vergnügungshaus“ in Watwood mit goldenen Treppengeländern und Ballongittern versehen läßt und das verzinst Eintommen von zwei Kabinetts-Ministern verausgabt hat, indem er sich eine Nacht aus Stahl bauen ließ, die mit ihrer wahrhaft fürstlichen Einrichtung und Ausstattung in der That ein schwimmender Palaß genannt werden kann. Unter den „kleineren Ausgaben“ dieses Verschwenders ist das bescheidene Sümmchen von 400 000 Mark verzeichnet für ein einziges Bielliebchen-geschenk in Form eines Fächers, an dem acht hervorragende Maler ihre Kunst in kleinen Watteau-Medaillons bewiesen haben. Die Schwester dieses freigebigen Yankee-Millionärs, die Comtesse de Capellane, ist im Besitz einer echt spanischen Krönkrone, für die ihr Vater vor wenigen Jahren eine ganz horrend Summe gezahlt hat. Die kürzlich verstorbene Lady Brassey hinterließ unter anderen unschätzbaren Kostbarkeiten einen aus den Feiern werthvoller Federn gewebten Theatermantel, dessen Werth auf 100 000 Mk. geschätzt wird. Lady Schester ist die stolze Eigenthümerin einer überaus seltenen Halskette aus schwarzen Perlen, die wohl mindestens 30 000 Mk. gekostet haben dürfte. Doch diese bedeutende Summe schwindet in nichts zusammen dem fabelhaften Preise gegenüber, der für eine Perlenkette der jungen Herzogin von Marlborough gezahlt wurde, ein Schmuckstück, das aus den berühmten französischen Kronjuwelen stammt. Das kostbarste Piano, das überhaupt existirt, ist unlängst von dem New Yorker Rabob Marquand für 200 000 Mk. erstanden worden. Das helle Holzwerk dieses werthvollen Instrumentes ist mit kunstvollen Malereien versehen und reich mit edlen Steinen ausgelegt. Ein excentrischer Bankier in Chicago hat sich kürzlich eine Kopfbedeckung anfertigen lassen, die ebenso eigenartig wie kostspielig ist. Der Hut besteht nämlich ausschließlich aus zusammengepreßten amerikanischen Banknoten und repräsentirt einen Werth von 20 000 Mk.

Ein interessanter Besuch wird das Kaiserpaar in diesen Tagen aus der Culmer Niederung erhalten. Die Nachkommen des menonitischen Besitzers Abraham Nidel, der

im Gespräch nicht vergessen; immer wieder kam natürlich die Unterhaltung auf diesen Gegenstand, der alle am meisten interessierte, zurück. Der Assessor erkundigte sich näher nach dem Aktuar. Solbrig erhielt die Auskunft vom Major, daß der Aktuar seit einigen Jahren im Hause des Franz Bertram gewohnt habe und von diesem vielfach zu schriftlicher Arbeit, besonders zu solchen, welche einige Rechtskenntniß erfordert, verwendet worden sei. Solbrig habe das volle Vertrauen des alten Herrn genossen und es unterliege keinem Zweifel, daß auch das Testament von ihm geschrieben sei. Das war ein neuer Anhaltspunkt für eine Untersuchung, den der Assessor sofort in seine Briefftasel notierte.

Die Drei saßen noch fröhlich beim Glase Wein, als der alte Scholz Madame Scharf meldete; diese folgte der Meldung fast auf dem Fuße. Als sie in's Zimmer trat, hatte der Major sich eben ein Glas Wein eingeschenkt und war im Begriff es zu leeren, die würdige Dame war darüber tief entrüstet. „Das muß ich sagen!“ rief sie, die beiden fleischigen Hände in die Hüften stemmend. „Sch mir einen solchen alten Sünder an! hat das Podagra, liegt da mit einem Beine, so daß wie eine Pauke ganz in Flanel gewickelt und trinkt seinen Wein, als sei er der gesundeste Mensch von der Welt. Gänseleberpaste und Podagra! So was lebt auf der Welt nicht wieder!“

Fortsetzung folgt.

im Jahre 1820 verstarb, wollen dem Kaiser Birnen von einem historischen Baum überbringen. Im Unglücksjahr 1806 kam König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Luise und den jungen Prinzen, auf der Flucht begriffen nach Graubenz. Dorthin ging nun Abraham Nidel und überreichte dem König 3000 Stück Friedrichsd'or, während die biedere Frau des Landmanns eine große Sattelle und einen Trog mit Birnen der Königin überbrachte, indem sie hinzufügte: „Dat sollen sel de kleinen Prenzen good schmäte loten.“ Dankend nahm die bedrängte königliche Mutter die Gaben entgegen. Die Bauersfrau fügte noch hinzu, daß der Birnbaum so jung sei wie die kleinen Prinzen. In den nächsten Tagen wird der Baum 100 Jahre alt, und Früchte des Hundertjährigen soll das Kaiserpaar erhalten.

Eine sensationale Diebstahlsge-schichte ist durch einen Fund auf einem Berliner Kirchhof aufgedeckt worden. Vor einigen Tagen fand die Frau des Korrektors K., der in der Reichsdruckerei beschäftigt ist, auf einem Grabhügel des Friedrich-Werderschen Gemeinde-Kirchhofes in der Bergmann-Strasse in einer Dulle eingepackt vierundvierzigtausend Mark in Scheinen. Frau K. lieferte den Fund ab und die Polizei beschäftigte sich mit der Angelegenheit. Wie sich jetzt herausstellt, scheint es sich um einen großen, wohl noch nie dagewesenen Schwindel und Diebstahl zu handeln, deren Fäden bis in die Reichsdruckerei laufen. Als Besitzer jener Scheine ist nämlich ein ehemaliger, seit einigen Jahren pensionierter Oberfaktor der Reichsdruckerei ermittelt worden, der schon früher die Aufmerksamkeit dadurch auf sich gezogen hatte, daß er sehr verschwenderisch lebte. Damals ließ sich jedoch noch nichts gegen ihn ermitteln. Der Fund auf dem Friedhofe lenkte den Verdacht gegen ihn, und es soll auch schon gelungen sein, soviel belastendes Material gegen ihn zusammenzubringen, daß an seiner Schuld nicht mehr zu zweifeln ist. Wie die Staatsb.-Ztg. weiter mittheilt, ist auch noch ein weiterer Fund von Werthpapieren auf einem andern Grabe desselben Friedhofes gemacht worden und zwar sind außer den 44.000 Mk. in Tausend- und Hundertmarkstheinen noch 16.000 Mk. gefunden worden, letztere aber nicht in Kassenscheinen sondern in Werthpapieren, die wahrscheinlich schon für solche „nagelneuen Bankscheine“ eingetauscht worden waren. Ueber die Person des Thäters kann kein Zweifel mehr sein, da der letzte Fund direkte Beweise gegen ihn enthalten soll. Da die aufgefundenen Kassenscheine vollständig den echten gleichen, mithin keine Fälschate genannt werden können, so bleibt nur die Annahme übrig, daß der verbrecherische Beamte entweder Matulatur oder Vordruck benutzt hat, um später, auf bisher noch unauferklärte Weise die unfertigen Scheine zu vervollständigen, oder daß er die erforderlichen Platten entwendet haben muß. Es läßt sich daher garnicht übersehen, wie groß der angerichtete Schaden ist.

Ein fatales Reiseabenteuer hatte dieser Tage der dänische Konsul in Newcastle on Tyne, Mr. Faber. Er verließ London mit dem Nord-Expreszug um 5 Uhr 15 Minuten, um nach Newcastle zu fahren. Auf der Station Finsbury Park wollte er im Restaurationswagen Platz nehmen; ehe er diesen aber erreichte, setzte der Zug sich schon in Bewegung, und es gelang Herrn

Faber eben nur, auf das Trittbrett hinaufzuspringen und den Handgriff der Wagenthür zu erfassen. Hier machte er jedoch die unangenehme Entdeckung, daß der Waggon von innen geschlossen war und alle seine Versuche, die Thür zu öffnen scheiterten. Um nicht vom Zuge, der mit rasender Geschwindigkeit durch Wälder und Tunnels dahinbrausete, herabzufallen, war er genöthigt sich an dem Messinggeländer des Waggons anzuklammern. Ein eifriger Wind schnitt ihm ins Gesicht, der Rauch blendete ihn und in dieser gefährlichen Lage mußte er ohne Ueberdruß, den er im Waggon hatte liegen lassen, anderthalb Stunden verbringen und 64 engl. Meilen zurücklegen. Seine Hände erstarrten vor Kälte, und nur mit der größten Anstrengung gelang es ihm, sich festzuhalten. Der Lärm des Zuges übertönte seine verzweifelten Rufe, und Niemand bemerkte die Nothsignale, die er mit seinem Taschentuche gab. Erst als der Zug in Peterborough anhielt, wurde Faber, mehr todt als lebendig, aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Ein trauriges Geschick hat den einen Theilnehmer der Nordlicht-Expedition des Physikers Birteland, den Studenten Helland-Hansen, betroffen. Diese Expedition begab sich vor einiger Zeit zum Zwecke von Nordlichtforschungen in die nördlichsten Gebiete Norwegens, wo sie im Gebirge von einem Schneesturm überfallen wurde, so daß die Theilnehmer 30 Stunden mitten im Gebirge im Freien lagern mußten. Hierbei erlitt der Student Helland-Hansen, der der Medizin studirt und der einzige Ernährer seiner Mutter ist, solchen Frostschaden, daß ihm jetzt acht Finger abgenommen werden mußten. An jeder Hand hat er nur noch den Daumen.

Erschossen. Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat der Gendarm Otto im Düssel-dorfer Vorort Rath einen Maurer erschossen. Die unglückliche Affaire hat sich in folgender Weise zugetragen. Bierzehn an einem Neubau in Rath beschäftigte Maurer waren in Streit gerathen; Gendarm Otto wollte Ruhe stiften, wurde aber dabei von den Maurern angegriffen. Der Beamte zog, als er sich bedrängt sah, seinen Revolver und drohte zu schießen, wenn man nicht von ihm ablasse. Schließlich gab er einen Schreckschuß ab, und als auch das nicht half, richtete er die Waffe auf den vordersten seiner gefährlichen Angreifer, der von der Kugel ins Herz getroffen sofort todt niedersank.

Unberechtigter Hausfuchung. Ottern-dorf, 14. März. Infolge der höheren Orts verfügten Beschlagnahme der Nr. 48 des „Kladderadatsch“ vom 28. November 1897 hatte auf Anordnung des hiesigen Landraths am 30. desselben Monats eine Hausfuchung in der Wohnung des Schultheißen a. D. Bendhr stattgefunden, welche jedoch ohne Erfolg war. Auf Beschwerde des Schultheißen Bendhr ist demselben am 28. Februar vom Regierungspräsidenten in Stade erwiedert worden: „daß eine Beschlagnahme des einzu ziehenden „Kladderadatsch“-Exemplars allerdings nicht zulässig war, solange sich dasselbe in Ihrem Privatbesitz befand. Die Hausfuchung in ihrer Wohnung geschah deshalb zu Unrecht. Der Landrath ist deshalb auf die Unzulässigkeit des Verfahrens hingewiesen worden.“

Ueber die ehelichen Zerwürfnisse zwischen dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha und seiner Gemahlin, der

Prinzessin Luise von Belgien, bringt der „Figaro“ eine sensationelle Meldung aus Nizza. Danach wäre die Prinzessin Luise seit einigen Tagen aus Nizza abgereist, ohne ihre Adresse zu hinterlassen, gleichzeitig habe aber auch jener österreichische Offizier, mit dem Prinz Philipp sich, wie gemeldet wurde, Nizza verlassen. Aus Brüssel, wo diese Meldung begreiflicherweise sehr verstimmend wirken mußte, wird gemeldet: Die hiesigen Hofkreise bezeichnen die Enthüllungen des „Figaro“ über die angebliche Entführung der Prinzessin Luise von Koburg durch den Grafen Keglevich als böswilliges Gerücht. Die Prinzessin verließ vielmehr Nizza und begibt sich nach Wien, wo sie jedoch nicht im Palais Koburg sondern im Hotel Imperial absteigt. Die Reise des belgischen Königs Leopold nach Wien steht mit dem unerquicklichen Eheverhältniß des prinziplichen Paares in Verbindung. Keineswegs gilt jede Hoffnung auf Beilegung des Ehezwistes für ausgeschlossen.

Duell. Aus München wird gemeldet: Der Polizeibericht schreibt: Ein Student der Rechte aus Berlin Fritz D. wurde mit einer Schußwunde im Unterleib in das chirurgische Hospital gebracht, wo er nach zwei Stunden verstarb. Es besteht kein Zweifel, das die Verwundung auf ein Duell zurückzuführen ist.

Mord. Der Minenbesitzer Joel in Johannesburg Mitinhaber der Firma Barnato Freres, ist am Montag früh in seinem Komort ermordet worden. Joel befand sich in seinem Bureau, als der Neffe des durch Selbstmord geendeten Barnato, Namens Wertheim, eintrat und ein Darlehen von 200.000 Pfund verlangte. Als Joel dies ablehnte, zog Wertheim einen Revolver und schoß Joel nieder. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Eisenbahnrevol wird aus Mainz gemeldet. Als Sonntag Abend ein Zug von Frankfurt nach Mainz zwischen Raunheim und Kießelsheim dahinbrausete, bemerkte der Lokomotivführer ein Gegenstand auf den Schienen und bremste den Zug. Als der Zug zum Stehen gebracht war, wurde konstatiert, das rucklose Hände eine hölzerne Bahnschwelle quer über die Schienen gelegt hatten. Die Schwelle war durch den Anprall des Zuges total zersplittert. Ein weiterer Unfall ist nicht passiert.

Zur Noth der Landwirthe lieferte neulich ein Bauersmann in einer westlichen Provinz einen ergötzlichen Beitrag. Kam da eines Tages der Sohn eines gut situirten Adermannes zu seinem Nachbar, einem Fabrikbesitzer, und erbat für seinen Vater ein Darlehn von 30 Mark für 14 Tage. Er erhielt das Geld und ging. Da meinte die Frau des Fabrikanten, es müsse doch arg mit der Noth der Landwirthe sein, wenn ein so gut gestellter Mann wie der Nachbar M. um 30 Mark in Verlegenheit sei. Auch der Gemahl der mildthätigen Dame wurde nachdenklich. Nach 14 Tagen brachte der Jüngling das Geld zurück, und als er befragt wurde, wozu er denn des Betrages bedurft habe, antwortete er: Wir wollten 300 Mark ausstun (verleihen) und hatten nur 270 Mark im Haupte.

Ein falscher Kurfuscher stand dieser Tage vor der 11. Kammer des Pariser Justizpolizeigerichts. Einer jener Knochenreißer, denen die Verzte scharf aufpassen, weil sie ihnen ins Handwerk pflügen und sich bei dem Volke größerer Beliebtheit erfreuen als

sie selbst, sollte wegen seines geheimen Berufes zur Rechenschaft gezogen werden. Nach Namen und Herkunft befragt, erklärte der Rebuteur, er sei von der Pariser Fakultät diplomirter Arzt und wies sein Diplom vor. Man wollte ihm zuerst nicht glauben, aber nun legte er den Sachverhalt dar: Er hat Frau und Kinder und in dem Stadtviertel, in dem er wohnt und wo sein Name in goldenen Lettern auf einer schwarzen Marmortafel neben der Hausthür prangt, hatte er wenig Praxis. Um die Seinen nicht darben zu lassen, entschloß er sich, in der Vorstadt La Chapelle die Rolle eines Kurfuschers, eines Rebuteur, in aller Heimlichkeit zu betreiben, — und siehe da, sein Sprechzimmer in einem ärmlichen Hinterhause fand so zahlreichen Zuspruch, daß er nun gegen die Noth geschützt ist. Der Doktor wurde freigesprochen aber nun wird ihm vielleicht, wie er selbst andeutete, seine Eigenschaft als studirter Arzt bei dem Publikum schaden.

Litteratur.

Die Erhebung Schleswig-Holsteins im Jahre 1848 darf wohl als einer der hervorragendsten Wendepunkte in dem Geschick unseres deutschen Vaterlandes bezeichnet werden. War es doch dem theuren Bruderstamm beschieden, durch zähes Festhalten an seinem guten Recht, dem Recht deutsch zu sein, sowie durch die Tapferkeit seiner Söhne, den sicheren Grundstein zu dem Bau zu legen, auf dem 22 Jahre später das deutsche Kaiserreich errichtet werden konnte. Daß sich Deutschland der Dankbarkeit bewußt ist, die es den treuen Kämpfern für deutsche Sprache und Sitte schuldet, zeigen die Vorbereitungen, die mit unermüdetem Eifer und mit Eintracht von allen Ständen und allen Parteien heute nach 50 Jahren getroffen werden, um den bevorstehenden 24. März zu einem Ehrentag für die Schleswig-holsteinischen Kampfgenosser zu machen. Unter den vielen Festgaben dürfte besonders ein Werk hervorzuhellen sein, daß von der Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg herausgegeben worden ist. „Ungewöhnliche Geschichte Schleswig-Holsteins Erhebung im Jahre 1848“ lautet der Titel dieses Buches, das in chronologischer Reihenfolge sämtliche historisch wichtige Ereignisse von der Erhebung bis zur Befreiung Schleswig-Holsteins schildert. Durch zahlreiche Episoden, die in den Rahmen der Geschichte eingeflochten sind, ist die Eintönigkeit der historischen Darstellung vermieden. Besonders durch diese Episoden, die durchweg bisher noch nicht veröffentlicht worden sind, wird die Lektüre für die Veteranen eine besonders interessante sein, da sie so manche liebe Erinnerung wachruft. Für unsere Zeitgenossen dürfte das Werk durch Vorführung des Opfermuths und der Pflichttreue ihre Väter eine erste Mahnung werden, in gleicher Weise wie jene in der Liebe zum deutschen Vaterlande festzuhalten. Eine Fülle von Illustrationen in vorzüglicher Ausführung, theilweise nach Originalen bekannter Künstler, verleihen dem Buche besonderen Werth. Der Umstand, daß solche Bilder sehr selten geworden und sich oft nur noch in den Händen von Sammlern befinden, ist besonders geeignet, dem Werke den Charakter eines Familienbuches zu verleihen. Es gebührt noch als ein besonderes Verdienst hervorgehoben zu werden, daß vom Verlag einen Theil des Reinertrages zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen bestimmt ist.

Anzeigen.
Warnung!
Hierdurch zeige ich an, daß ich für den Unfug, welchen Kinder auf meinem Wiesenhof treiben, die Eltern verantwortlich machen werde. Die Aufsicht über mein genanntes Grundstück habe ich Herrn Bendixen dabeilbst übertragen.
Ahrensburg, 17. März 1898.
C. König.

Betten- und Bettfedern-
Lager, Hamburg, Schönstr. 5, Z.V.N. liefert kompl. fertige Betten zu 14, 18, 22, 30, 35, Mk. u. in 1-u. 2-schl. gute la Daun.-Aussteuerbett. nur 45 M.
Zur Anfertigung künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, Bohle 1, 1. Etage.

Zur Feier der Erhebung Schleswig-Holsteins
richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, den denkwürdigen Tag in der Geschichte unserer engeren Heimath dadurch auszuzeichnen, daß sie ihre Häuser am Vorabend, Mittwoch, den 23. März, illuminiren und am Donnerstag, den 24. März, mit Fahnen und Flaggen schmücken.
Ahrensburg, 18. März 1898.
Der engere Ausschuß:
Ziese. Eggers. Henze. Stahmer. Gosch. Krüger. Duchow.

Ofen-Lager
von **Heinrich Behrens,**
Töpfermeister,
Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.
Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten,
als:
Seken von Oefen u. Herden,
sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen.
NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Oefen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.
Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Wiv. Sietz, Hagener Allee.

Halte meine
Zimmerei und Holzhandlung
bestens empfohlen. Auswahl in schwedischen und preussischen Brettern und Kanthölzern bei billigen Preisen. (Lieferung frei ins Haus).
Uebernahme ganzer Bauten
sowie aller im Bauwesen vorkommenden Bauarbeiten.
Spezialität: Anfertigung von Veranden, Gartenhäuschen u. dergl. unter Zusicherung reeller Bedienung.
Hochachtungsvoll
Gust. Schmidt, Zimmermeister und Holzhandlung.
Tomdorf-Bohe.

Visitenkarten
und
Glückwunschkarten mit Namen
liefert in sauberster, elegantester Ausführung.
Ernst Ziese's
Buchdruckerei.

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

wird in Qualität von keinem Concurrenz-Fabrikat erreicht, weil sich in diesem gesunden Produkt die Vorzüge des Bohnenkaffees mit denen des Malzes verbinden.

Holz=Auktion.

Am **Freitag, den 25. März**, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten als:

ca. 150 Haufen **nichten Latten und Recke**,
ca. 30 Haufen **stärkeres Fichtenholz**

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft

Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**

Verammlungsort: **Vor dem Hofe Hagen.**

Ahrensburg, den 19. März 1898,
Lemcke,
Gutsinspektor.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 23. März** Vorm. 10¹/₂

werde ich in Ahrensburg folgende Gegenstände als:

1 Partie ca. 150 Centner **Eumpen**, 1 Pferd, 1 **Gesellschaftswagen**, 2 Schweine,
1 Partie **Dung**, ferner diverse **Mobilien** als **Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Sofas, Uhren, 1 Piano, 1 Eadenreol, 1 Tonbank u. A. m.**

gegen Baarzahlung versteigern. **Verammlung der Käufer bei Gastwirth Spiering** in Ahrensburg, **21. März 1898.**

Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

D. Tornau,

Alt-Rahlstedt,
empfehl
in großer Auswahl:

Herron- Wäsche

sowie **hemden, Stragen, Manschetten Chemisets etc.**

Große Auswahl in **Shlipse.**

Geräucherte Schinken

zu Kauf gesucht, bezahle 75 Pfg. per Pfund.

H. Westphal, Ahrensburg.
Hamburgerstr. 56.

Verloren 1 Portemonnai mit Inhalt auf dem Wege von Ahrensburg nach Holsbützel. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Lungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der **Lehrer Suersen,** Altona, Gr. Westerst. 461. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 2-4, Sonntags 10-3 Uhr.

Zur Confirmation

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Glacehandschuhe, Taschentücher, Corsets, Damen- u. Herren-Wäsche, Cravatten und Schleifen, Schürzen, Manschett- und Kragenknöpfe, Flanell, Pique, Moiree, sowie sämtliche Futterfächer und Bekleidungsartikel, als: Knöpfe, Perlen, Sammet und Posamenten, Seidenband, Spitzen und Stidereien.

Gratulationskarten,

sowie div. Sachen zu **Confirmationsgeschenken** passend.
Hochachtungsvoll R. Müller.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwert von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:

Aug. Prahl, Droguen-Handlung. **Carl Stoltenberg.**

Niederlagen vergiebt

Chem. Fabrik von Heyden, Radebeul bei Dresden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Ertüftung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen** oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden**, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgezogen haben, sei hiermit ein **gutes Hausmittel** empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen **Kräutern** mit **gutem Wein** bereitet, und **stärkt und belebt** den **ganzen Verdauungsorganismus** des Menschen ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuterwein** beseitigt alle **Störungen in den Blutgefäßen**, **reintigt das Blut** von allen **verdorbenen krankmachenden Stoffen** und **wirkt fördernd auf die Neubildung** gesunden **Blutes**.

Durch **regelmäßigen Gebrauch** des **Kräuter-Weins** werden **Magenleiden** meist schon im **Keime** erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine **Anwendung** allen anderen **schmerz, ätzenden, gesundheits zerstörenden Mitteln** vorzuziehen. Alle **Symptome**, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so **heftiger** auftreten, werden oft nach **einigen Mal Trinken** beseitigt.

Stuhlverstopfung, **Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanfällungen** in **Leber, Milz** und **Portaderstystem (Hämorrhoidaliden)** werden durch **Kräuter-Wein** rasch und **geling** beseitigt. **Kräuter-Wein** **hebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, **verleiht** dem **Verdauungssystem** einen **Aufschwung** und **entfernt** durch **einen leichten Stuhl** alle **unangenehmen Stoffe** aus dem **Magen** und **Gebärmern**.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge **schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung** und **eines krankhaften Zustandes** der **Leber**. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **verbörder Abspannung u. Gemüthsverfinnung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, **stehen** oft solche **Kranke** **langsam** dahin. **Kräuter-Wein** **gibt** der **geschwächten Lebenskraft** einen **frischen Impuls**. **Kräuter-Wein** **steigert** den **Appetit**, **be** **fördert** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** den **Stoffwechsel** **kräftig** an, **befördert** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruhigt** die **erregten Nerven** und **schafft** dem **Kranken** **neue Kräfte** und **neues Leben**. **Zahlreiche** **Anmerkungen** und **Dank** **Schreiben** **beweisen** dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in **Flaschen à Mk. 1,25** und **1,75** in: **Ahrensburg, Trittau, Poppenbützel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w.** in den **Apotheken**. **Auch** **versendet** die **Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82** **3** und **mehr** **Flaschen** **Kräuter-Wein** zu **Originalpreisen** nach **allen** **Orten** **Deutschlands** **porto- und listefrei**.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein **Kräuterwein** ist kein **Gesheimittel**; seine **Bestandtheile** sind: **Malaga-** **wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaf 220,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amer. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!**

Illuminationslichter

empfehl

Ahrensburg.

E. Pahl.

Gedenkfeier

der **50jährigen Wiederkehr** **des Tages der Erhebung** **Schleswig-Holsteins** **am 24. März 1898.**

Programm:

Am **Vorabend, den 23. März, Abends 8 Uhr:** Illumination und **Fadelzug**, nach **Schlus:** Zwanglose **Zusammenkunft** im **Locale** des **Herrn Schierhorn.**

Am **24. März, Morgens:** **Bekrzung** der **Gedentafel** in der **Kirche** und **des Denksteins** auf **den Gräbern** der **Kampfgenossen** von **1848/51** auf **dem neuen Friedhof.**

Vormittags 10 Uhr: **Gottesdienst** in der **Kirche.**
Nachmittags 2 Uhr: **Antreten** der **Vereine** zum **Festzuge** in der **Großen** **Strasze** vor **der Post**, **Pflanzung** der **Doppeleiche**, **Festzug** durch **den Ort.**

Nachmittags 4 Uhr: **Festessen** mit **Damen** im „**Hotel Lindenhof**“ a **Couvert** 2 **Mk.**

Abends 7 Uhr: **Ball** im „**Hotel Stadt Hamburg**“ und „**Schadendorffs Hotel**“. **Nur** **Zuhaben** von **Festkarten** ist **der Zutritt** **gestattet.**

Festkarten a **50 Pfg.**, wofür **eine Dame** **frei.**

Eintrittskarten für **Damen** **30 Pfg.**, **Lanzabonnement** **60 Pfg.**

Festkarten sind zu **haben** in **Ernst Ziese's** **Buchhandlung** und **bei** **Herrn Heinrich Hamann, Große** **Strasze** **41.**

Da **der Ueberschuß** der **Veranstaltung** zur **Bildung** eines **Unter-** **stützungsfonds** für **bedürftige Veteranen** von **1848/51** **benutzt** werden **soll**, **bitten** wir **um rege** **Betheiligung.**

Ahrensburg, den **15. März** **1898.**

Der engere Ausschuß:

Ziese, Eggers, Henze, Stahmer,
Gosch, Krüger, Duchow.

Berein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Um **den schon** **vielfach** **auf tretenden** **Nachfragen** **Fremder** nach **Wohnungen** für **längere** oder **längere** **Zeit** durch **entsprechenden** **Nachweis** dienen zu **können**, ist **die Gewinnung** einer **Ueber-** **sicht** über **die hier** zu **diesem** **Zweck** zur **Verfügung** **stehende** **Räume** **er-** **forderlich.**

Wir **richten** **deshalb** **an** **alle** **Die-** **jenigen**, **welche** **Räumlichkeiten** für **diese** **Zwecke**, **mit** **oder** **ohne** **Pension**, **nuzbar** **machen** **wollen**, **die Bitte**, **dieselben** **unserer** **Abtheilung** für **Woh-** **nungs-Nachweis**, **und** **zwar** **bei** **Hrn.** **Kaufmann** **Dewerd**, **aufzugeben**, **damit** **wir** **in** **der** **Lage** **sind**, **die** **ge-** **wünschte** **Auskunft** **ertheilen** **zu** **können.**

Ahrensburg, **21. März** **1898.**
Der Vorstand,
Ziese **Vorsitzender.**

Zu **vert.** **lg. St. Bernhard's** **Hund.** **Näheres:** **Wandsbek, Glau-** **dusstr. 23** **oder** **Hamburg, Gloden-** **giechertwall 13** **ll.**

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält **Mittwoch, 23. März** **von 8** **bis** **11** **Uhr** **Sprechstunden** in **Ahrens-** **burg** **bei** **Fräul. Wall.**

Empfehle:

Besten **rheinischen Sauerohl**, **10** **Pfg.** **per** **Pfd.**

• **Erbfen, Bohnen,** • **zu** **billigsten** **Preisen,**

geräucherten Speck

zum **Asbraten,** **60** **Pfg.** **pr.** **Pfd.,** **Schmalz** **per** **Pfd.** **von** **35** **Pfg.** **an,**

getrocknete Pflaumen, **von** **30** **Pfg.** **an** **per** **Pfund.**

M. Gaens,
Ahrensburg, **Hagener** **Allee** **14.**

Ein junger Jagdhund,

Brauntiger, **ist** **entlaufen** **oder** **ge-** **stohlen** **worden.** **Wiederbringer** **er-** **hält** **hohe** **Belohnung.** **Vor** **Ankauf** **ist** **höflich** **zu** **erlernen,** **von** **Wulfsfelde** **bei** **Wohldorf, Wendland.**

Gesucht **zum** **1. Mai** **zwei** **Arbeiterfamilien** **bei** **freier** **Wohnung** **nebst** **Zubehör** **und** **gutem** **Lohn.** **Näheres** **in** **der** **Expedition** **dieses** **Blattes.**

Lehrling gesucht.

Gesucht **zu** **Ostern** **1** **kräftiger** **Bursche,** **der** **Lust** **hat,** **die** **Zimmerer-** **zu** **erlernen,** **von** **G. Schmidt,** **Zimmermeister,** **Londorf-Lohe.** **Nur** **solche** **mit** **guten** **Schulzeug-** **nissen** **wollen** **sich** **melden.** **D. D.**

J. O. G. T.

Erstjähriges Stiftungsfest

der **Loge „Morgenstern“** **Nr. 73** **am** **Sonntag, den 27. März** **im** **Locale** **des** **Herrn** **Spiering,** **„Hotel** **Stadt** **Hamburg“**, **Ahrensburg** **verbunden** **mit**

Theater-Aufführung Konzert u. Ball

wozu **Freunde** **und** **Gönner** **freund-** **lich** **einladet**

Das **Festkomitee.**
Anfang **7** **Uhr.**

NB. **Während** **des** **Festes** **werden** **in** **dem** **Locale** **keine** **alkoholische** **Getränke** **geschenkt.**

Verantwortl. für **die** **Redaktion:** **G. Ziese** **in** **Ahrensburg** **Druck** **u.** **Verlag** **von** **G. Ziese** **in** **Ahrensburg** **u.** **Ullrichsstedt.**